

plaudern konnte. Wie leuchteten seine Augen, wenn er bei solchen Gelegenheiten Bilder der Familie aus der Heimat zeigen konnte. Wie oft hatte ich Gelegenheit, mit Kerckhoff hier in Berlin zusammen zu sein. Wie oft konnte ich am Bahnhof auf ihn warten. Er wird nicht daran gedacht haben, als wir vor 3 Wochen auseinander-

gingen, daß es das letztemal sei. Ich glaube, wir hätten uns sonst noch viel, viel mehr zu sagen gehabt. Es ist aus, mein Freund ist nicht mehr, der grüne Rasen ist sein Kleid.

Schlafe wohl, habe Dank für treue Freundschaft!

(I/408)

## Zum Gedächtnis an unseren teuren Führer

Von R. Hoffmeister

Wenn ich über unseren so jäh dahingerafften Enno Kerckhoff schreibe, so geschieht es nicht ohne eine gewisse Selbstüberwindung, eingedenk des Dichterwortes:

„Das höchste Glück hat keine Lieder,  
Der tiefste Schmerz hat keinen Laut.  
Sie spiegeln beide still sich wider  
Im Tropfen, der vom Auge laut.“

Ich war mit vielen meiner schwäbischen Kollegen aufs tiefste bewegt, als in der Frühe des Totensonntags die Trauerkunde von dem Hinscheiden unseres teuren Freundes eintraf. Neben dem Gedanken an den Verlust, den unsere gesamte Organisation erlitten, wurde mir schmerzlich fühlbar, was ich persönlich an ihm verloren. Ein treu bewährter Freund, mit dem zu arbeiten eine Freude war, hatte mich verlassen. Nur wenige Jahre waren wir verbunden, aber sie hatten genügt, ihn immer mehr schätzen zu lernen.

Ich möchte mit diesen Zeilen nur wiederholen, was ich schon an seinem Grabe ausgesprochen, daß ich neben den vielen Gaben, die ihn zu einem hervorragenden Führer geradezu bestimmten, vor allem seine Treue und Gewissenhaftigkeit immer wieder hochachten konnte. Dies kann in Wahrheit gesagt werden, nicht nur im Hinblick auf unseren Zentralverband, sondern auch auf viele einzelne Kollegen, die ihm persönlich nahegetreten sind.

Man konnte sich auf sein einmal gegebenes Wort unbedingt verlassen, auch wenn es unter nicht immer leichten persönlichen Opfern einzulösen war. Letzten Grundes beruhen wohl auf diesen beiden Pfeilern auch die zahlreichen Erfolge, deren er sich in der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner Wirksamkeit als Vorsitzender unseres Verbandes erfreuen konnte.

Ihn als Gast bei unseren Unterverbandsstagnungen zu haben, war immer eine Freude und ein Gewinn. Durch sein offenes, sonniges Wesen war er schnell beliebt bei jung und alt.

Wir alle schulden ihm viel Dank und wollen uns geloben, diesen Dank dadurch abzutragen, daß wir ebenso treu zu unserer Sache stehen wie er. Treue um Treue!

„Gerade in der jetzigen schweren Zeit müssen sämtliche Mitglieder des Zentralverbandes fest zusammenstehen, denn es geht um Sein oder Nichtsein.“

Diese Worte, von ihm in einem Briefe geschrieben, wollen wir gleichsam als Vermächtnis annehmen, beherzigen und danach handeln.

Von seinem offenen Grabe nahmen wir bewegten Herzens Abschied mit den Worten, die auch hier ihren Platz finden mögen:

Wir schau'n Dir nach in herbem Seelenschmerz  
Beim milden Sonnenstrahl.  
Du warst uns viel, es blutet unser Herz;  
Gruß Dir zum letztenmal!  
Nimm unsern Dank mit heißen Zähnen,  
Es möge Dir Dein Gott gewähren  
Der Treue Lohn.

Du gingst voran, wer wird der Nächste sein?  
Wir alle wissen's nicht;  
Wer folgen wird, das weiß der Herr allein,  
Er, der uns schuf zum Licht.  
Doch das Gelöbnis dieser Stunde,  
Sprach's jeder recht vom Herzensgrunde:

„Herr, mach' mich treu!“

(I/405)

## Unserem toten Freunde

Von Albert Kraß

Enno Kerckhoff ist tot! Als mir der Fernsprecher durch rheinischen Freundesmund am Sonnabendmorgen diese Trauerkunde übermittelte, da ging es mir, wie es bestimmt Tausenden von deutschen Kollegen gegangen ist, die in diesen Tagen die erschütternde Nachricht bekamen. Wir standen dieser uns so gänzlich unerwartet treffenden Nachricht fassungslos gegenüber. War ich doch noch wenige Wochen vorher mit ihm in scheinbar bester Gesundheit zusammen gewesen. Wohl jeder hat sich die Frage vorgelegt: Was soll nun geschehen? Und wohl jeder hat es gewußt, daß hier der unerbittliche Tod eine Lücke gerissen hat, die sehr schwer wieder zu schließen ist.

Aber davon will ich heute nicht sprechen. Uns, die wir ihm im Leben auch als Freunde nahegestanden, ist mehr genommen, als nur der Organisationsführer. Enno Kerckhoff war uns Freund und Kollege im wahrsten Sinne des Wortes. Für ihn galt nicht der Satz: Doch eine Würde, eine Hoheit entfernte die Vertraulichkeit. Enno

Kerckhoff hat im Verbandsleben einen Aufstieg genommen, wie er selten jemandem in solch jungen Jahren beschieden war. Mit 38 Jahren berief ihn das Vertrauen der deutschen Uhrmacher auf den höchsten Ehrenposten, den sie zu vergeben hatten. Aber weit entfernt davon, dadurch nun hochmütig zu werden und alte Freundschaften zu vernachlässigen, blieb er der ehrliche und warme Freund aller derer, denen er vorher freundschaftlich verbunden war. Er erfüllte die Repräsentationsverpflichtungen, die ihm sein verantwortungsvolles Amt auferlegte und die ihn so oft mit den Spitzen der Behörden zusammenführte, in vorbildlicher Weise, aber nie war ihm wohler, als wenn er dann nach getaner Arbeit im engeren oder weiteren Freundeskreise nichts weiter zu sein brauchte als der „Kollege Kerckhoff“. Hier lernte man vor allem den lebenswerten Menschen Kerckhoff kennen, sein rheinischer Humor, seine Fröhlichkeit läßt uns heute mit Wehmut an diese Stunden ungetrübter Freundschaft und Kollegenschaft denken.